

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameseite 45 Goldpfennige. | Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 73

Altensteig, Dienstag den 29. März

1927

Politische Streiflichter

Die vier Todesurteile im Fememordprozess Wilms sind vielleicht das beste Zeichen dafür, daß wir uns allmählich wieder auf dem Wege zu einer Gesundung unserer politischen Vorstellungswelt befinden. Man mag mit den einzelnen Betroffenen Mitleid haben, da sie ja letzten Endes Opfer einer Zeitstimmung geworden sind, in der sich die Begriffe von Recht und Unrecht nicht nur in ihren Köpfen vollkommen vermischt hatten. Dennoch bleibt faktisch die Tatsache bestehen, daß der Mord an dem Feldwebel Wilms, der ihnen vielleicht als berechtigt galt, der Allgemeinheit des deutschen Volkes eben doch als feiger Mord erschienen ist. Dies Rechtsgefühl mußte notwendigerweise in den Todesurteilen gegen die vier Hauptangeklagten zum Ausdruck kommen. Das traurigste Kapitel der so außerordentlich bewegten Nachkriegszeit ist, wie wir hoffen, damit abgeschlossen. Allen aber, die jederzeit sofort bereit waren, auf jeden einen Stein zu werfen, der einmal mit den Führern der Schwarzen Reichswehr und ihrer Feme zu tun gehabt hat, sei doch entgegengehalten, daß diese selbstverständlichen Begleiterscheinungen unseres Zusammenbruchs nicht notwendig aus ehrlosen Motiven entstanden sind. Die Todesurteile werden nicht vollstreckt, da ja das Gericht selbst eine Begnadigung vorschlug. Das Gericht hat den Beurteilten auch den Glauben zu gebilligt, daß sie meinten, einer guten Sache zu dienen.

Die Reisepläne Dr. Stresemanns geben im Zusammenhang mit den letzten politischen Ereignissen einer gewissen Presse wieder einmal Gelegenheit zu hochpolitischen Kombinationen. Es scheint deshalb notwendig, sie auf das zurückzuführen, was wirklich an ihnen ist. Ursprünglich bestand nach der Reise des Reichsaußenministers nach San Remo, wo er einen längeren Erholungsurlaub verbrachte, nicht die Absicht, nochmals ins Ausland zu gehen, da sowohl die innen- wie die außenpolitische Situation eine längere Abwesenheit des Reichsaußenministers von Berlin unzulässig erscheinen ließ. Inzwischen ist aber doch eine so weitgehende Konsolidierung eingetreten, daß Dr. Stresemann eine kurze Kontinentalreise plant, die ihn mit seiner Familie durch ganz Italien bis nach Sizilien führen soll. Ob sie verwirklicht werden wird, steht natürlich noch nicht fest, da das wesentlich mit von der Entwicklung des italienisch-jugoslawischen Konfliktes abhängt. Die Reise selbst aber, das dürfen wir getrost feststellen, hat keinerlei aktuell-politischen Charakter, selbst wenn Dr. Stresemann Herrn Mussolini oder dem Papst in Rom einen Höflichkeitsbesuch abstatten sollte.

Der Streit um Albanien hat noch keine Lösung gefunden. Es steht auch fest, daß es nun zu keiner internationalen Untersuchung, zu einer sogenannten Enquete, kommt. In Paris wird erklärt, daß eine internationale Enquete nicht mehr in Frage komme, da die italienische Regierung sich nicht geneigt zeigt, eine solche anzunehmen und die serbische Regierung unter dem Druck der Opposition aus Prestige-Gründen nur eine Enquete des Völkerbundes raten annehmen will. Die Prozedur des Völkerbundesrates stößt aber wiederum in Rom auf Widerstand und so suchen die Kabinette von London und Paris nach anderen Möglichkeiten. Man spricht von „guten Diensten“, die man in Belgrad und Rom anbieten will, und von der Möglichkeit, auf diesem Wege zu einer direkten Aussprache zwischen Belgrad und Rom zu gelangen, ja sogar von der Möglichkeit einer Umgestaltung des albanisch-italienischen Vertrages. So sind acht kostbare Tage mit fast unnützen Verhandlungen über eine Enquete vergeudet worden, die von Anfang an keine Aussicht hatten, von der italienischen Regierung angenommen zu werden.

Anspruchbar verliefen bisher die Beratungen zur Abfassung beim Völkerbund in Genf. Am Samstag wurde beschlossen, mit der Beratung des ersten Punktes „im Dienst befindliche Kräfte“ zu beginnen. Man war einig, daß dieser Begriff auf „alle Kräfte unter den Fahnen“, also das stehende Heer, beschränkt werden soll. Schwierigkeiten machte schon der Begriff „militärisch organisierte Kräfte“. Frankreich versteht darunter bekanntlich Förster, Zollbeamte und Gendarmen. Graf Bernstorff erhob hier bereits Einspruch dahingehend, daß man in der Unterkommission über diesen Begriff nicht einig geworden sei und daß er daher einer genaueren Klärung bedürfe. Auf Vorschlag des Vorsitzenden London wurde die Beratung über diesen Punkt vertagt. Lebhaft gestaltete sich die Debatte darüber, ob man zunächst nur über die Mannschaften des Landheeres, wie der englische Vorschlag vorliegt, oder gleich über den Mannschafts-

bestand des Landheeres, der Marine und der Luftflotte verhandeln sollte. Bei dieser Frage entwickelte sich eine interessante lebhafte Auseinandersetzung zwischen Lord Cecil einerseits und Paul Boncour andererseits. Der französische Standpunkt betont, daß ein gewisser Zusammenhang unter der verschiedenen Truppengattungen vorhanden ist. Auf Paul Boncour's Seite stellten sich Belgien, Polen, dagegen Japan.

Die Nachrichten aus China lauten ernst, sind aber nicht so zu nehmen. Die amerikanischen Blätter meldeten zuerst von 10 amerikanischen Toten, die es bei der Beschießung Nanking's gegeben haben soll, jetzt ist es nur noch einer. Nun steht wieder Schanghai im Mittelpunkt, wo man Zusammenstöße mit den Fremden befürchtet. Der Kanton-Marschall Tchangkeischi ist in Schanghai eingetroffen. Er zeigt sich verständig. Selbst englische Nachrichten melden dies, obwohl die Engländer mit ihren Meldungen Propaganda treiben. Auf einer Konferenz zwischen dem britischen Generalmajor Duncan und dem französischen Admiral ist eine Verbesserung des Systems der Zusammenarbeit zwischen den Engländern und den Franzosen bei der Verteidigung der Ausländerniederlassung vereinbart worden, was aber nicht bedeutet, daß der Befehl in einer Hand vereinigt wird. Nun beginnt das Rätselfragen darüber, ob die Kantontuppen den Vormarsch auf Peking antreten.

Erste Lage in Schanghai

Landung von 39 Amerikanern aus Nanking in Schanghai
Schanghai, 28. März. 39 amerikanische Männer, 22 Frauen und 6 Kinder aus Nanking wurden von einem amerikanischen Zerstörer gelandet. Nach einer an Lord des Zerstörers ausgegebenen Erklärung habe, nachdem am Donnerstag nachmittag die ausländischen Kriegsschiffe die Beschießung unternommen hätten, Ruhe geherrscht. Die Ausländer seien unter dem Schutz kantonesischer Soldaten oder in Begleitung chinesischer Freunde an das Ufer gebracht worden.

Japanische Flottendemonstration an der chinesischen Küste
London, 28. März. „Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß, abgesehen von der bevorstehenden Entsendung weiterer japanischer Kriegsschiffe nach Tsingtau und Schanghai, noch 4 Panzerkreuzer, 17 Kreuzer, 19 Zerstörer und 7 Unterseeboote der japanischen Flotte eine Kreuzfahrt entlang der chinesischen Küste nördlich des Jangtse unternehmen. 23 Zerstörer und 12 Unterseeboote in den Häfen zwischen Amoy und Macau, ebenfalls anlässlich der erwähnten Manöver.

Ein Memorandum Tchangkeischi's

Paris, 28. März. Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai hat der Kommandant der Kantontuppen, General Tchangkeischi, den Vertretern der Mächte ein Memorandum überreicht, in dem er die Abschaffung der Sonderrechte und der ungleichen Verträge fordert.

Neues vom Tage

Mittrauensantrag gegen Dr. Gehler

Berlin, 28. März. Im Reichstag haben die Sozialdemokraten zur zweiten Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein Mittrauensvotum gegen den Reichswehrminister Dr. Gehler eingebracht. Ferner beantragen sie, ihm sein Gehalt zu streichen.

Rücktrittsabsichten Gehlers?

Berlin, 28. März. Wie verlautet, trägt sich der Reichswehrminister Gehler mit dem Gedanken, von seinem Posten zurückzutreten. Er ist durch den kürzlichen Tod seines zweiten und letzten Sohnes tief erschüttert worden. Als Nachfolger wird, wie schon früher, der völksparteiliche Abgeordnete Admiral Brüninghaus genannt.

Wiedereinführung der Titelverleihung in Preußen?

Berlin, 28. März. In einem Antrag der Zentrumsfraktion wird das preussische Staatsministerium ersucht, sich im Reichsrat mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Möglichkeit, besonderen Verdiensten um Kunst und Wissenschaft, langjähriger pflichttreuer Arbeit im Bereiche des amtlichen und beruflichen Lebens und opferwilliger Tätigkeit im Dienste des Gemeinwohles durch entsprechende Titelverleihung eine öffentliche Anerkennung zuteil werden zu lassen, baldmöglichst wiederhergestellt wird.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 28. März. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind zu einem vorläufigen unverbindlichen Abschluß gelangt. Das am 15. März unterzeichnete Protokoll zur Festlegung der Grundzüge des endgültigen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich bildete nur die erste Etappe der seither in ersprießlicher Weise fortgeführten Verhandlungen. In Fortführung der Verhandlungen haben die beiden Delegationen beschlossen, ihren Regierungen vorzuschlagen, alle Vereinbarungen, die gegenwärtig für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich maßgebend sind, in ihrer Gültigkeit bis zum 30. Juni zu verlängern. Die Delegationen hoffen, daß zu diesem Zeitpunkt der neue französische Zolltarif angenommen sein wird und daß dann eine endgültige und vollständige Regelung an Stelle der bisher getroffenen vorläufigen und teilweise Vereinbarungen eintreten kann. Nach Maßgabe dieses Beschlusses haben die beiden Delegationen einen Abkommensentwurf vorbereitet, demzufolge vom 1. April bis 30. Juni einschließlich die französischen Weine im Rahmen eines Kontingentes zu den gleichen Tariffbedingungen nach Deutschland eingeführt werden können, die den auf Italien und Spanien fallenden Weinen eingeräumt werden. Als Gegenleistung für dieses Zugeständnis sind für die hauptsächlichsten Industrien ziemlich ausgedehnte Vorteile gewährt worden. Um diese vorgezeichnete Vereinbarung in ihrer Gesamtheit der deutschen Regierung zu unterbreiten, ist der Leiter der deutschen Handelsvertragsdelegation, Ministerialdirektor Dr. Pöffe, nach Berlin gereist.

Deutscher Reichstag

Der Reichswehrausschuss

Am Montag trat das Haus in die 2. Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein.

Abg. Stöckel (Soz.) gibt einen Überblick über die Ausgabeverhandlungen. Die Reichswehr allein erfordere in diesem Jahre einen Zuschuß von 475 Millionen. Das sind 7 Millionen Mark mehr als im vorigen Jahre. Die Marine erfordert 229 Millionen. Die Ausgaben der Reichswehr sind sehr hoch. Der Redner betont, der Minister habe erklärt, er brauche keinen Staatssekretär. Seine Vertreter seien der Chef der Deeresleitung und der Chef der Marineleitung. Die politische Verantwortung könne ihm niemand abnehmen. Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich damit einverstanden. Sowohl die Deeresleitung als auch die Mehrheit des Ausschusses erklärten, daß die Republik sich auf die Reichswehr verlassen könne und daß das Vertrauen künstlich geschürt werde. Wir haben heute 127 Garnisonen neben 8 Truppenübungsplätzen für ein Heer von nur 100 000 Mann. Man ist aber auf eine Zusammenziehung der Truppenkörper bedacht. Der Chef der Deeresleitung gab zu, daß die Offiziere nicht etwa überseute Republikaner seien, aber man könne sich darauf verlassen, daß sie dem Staate gegenüber ihre Pflicht tun würden.

Abg. Schöpslin (Soz.) hält den Deeresetat für zu kostspielig. Man könne ohne jede Mühe 50—60 Millionen sparen. Statt dessen habe man Kämpfe bei den sozialen Ausgaben gemacht und u. a. 5 Millionen für Kinderpflege gestrichen. (Hört, hört!) Pflicht des Parlaments aber sei es, die Wehrausgaben in Einklang zu bringen mit den Anforderungen für kulturelle Zwecke. Die Sozialdemokratie müsse in der ganzen Welt ihre Stimme erheben und die allgemeine Abrüstung fordern. Die Art, wie die Liga für Menschenrechte gegen die Reichswehr arbeite, habe den idealen Bestrebungen dieser Vereinigung und schädige auch manchmal das deutsche Ansehen. Die Sozialdemokratie führe nicht einen Kampf gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr. Sie kann dem Minister nicht das nötige Vertrauen entgegenbringen und hat deshalb ein Mittrauensvotum gegen ihn eingebracht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf von der Schulenburg (Dn.) erklärt, im Wehretat sei nur das angefordert worden, was für die Landesverteidigung dringend geboten sei. Ganz Frankreich stellt sich in den Dienst der Landesverteidigung und hilft die Errichtung von Befestigungswerken von Dünkirchen bis nach Mühlhausen. Nur wir sind das in Ketten gekettete Volk zweiter Klasse, das über die Art und das Maß seiner Rüstung nicht selbst bestimmen darf. Durch die Macht der Verhältnisse können wir gegen unseren Willen zum Einmarsch der Reichswehr gezwungen sein, aber gerade weil dem so ist, haben wir alle Veranlassung, wenigstens unser 100 000 Mann Heer auf die höchste Stufe der Leistungskraft zu bringen. Der Redner gedenkt dann des Generalobersten von Seekt, der in den ersten Jahren und innenpolitischen Schwierigkeiten aus einem Chaos die Reichswehr aufgebaut habe. Auch ein Lebenslohnprämie hat damals das Vorkriegsheim gegen die Spartakisten geschützt. Die Plebe der glorreichen Erinnerung ist das zweite Ich jedes deutschen Soldaten. Die Habselzeichen des neuen Staates und seine Farben sollen von der Wehrmacht geachtet werden. Von einer politischen Betätigung der Wehrmacht ist uns nichts bekannt. Wir lehnen uns dagegen auf, daß der politische Kampf in das Heer hineingetragen wird. Wir

wissen, daß die Reichswehr von tiefem Ernst, heifer Vaterlands-
liebe und hohem Pflichtgefühl befeelt ist und in den Pflichten
gegen den heutigen Staat nicht versagen wird. (Lebhafter Bei-
fall.)

Abg. Erising (Ztr.) führt aus, ein passivisch resonantes Heer
ist undenkbar. Die Reichswehr ist ein Instrument der vom Par-
lament und Regierung gebilligten Politik. Ich freue mich, fest-
stellen zu können, daß General Heide diese Auffassung im Aus-
schuß klar und eindeutig ausgesprochen hat. Wir sollen der
Reichswehr für die Art, wie sie ihre Aufgaben erfüllt, Achtung
und Anerkennung und wünschen, daß zwischen Volk und Wehr-
macht ein Vertrauensverhältnis geschaffen wird, damit die
Reichswehr ihren Aufgaben gerecht werden kann.

Inzwischen ist ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen
Reichswehrminister Dr. Gessler eingebracht.

Das Haus nimmt die Abstimmungen zum Haushalt der Be-
sehten Gebiete vor. Der Haushaltsrat wird unter Ablehnung zahl-
reicher kommunistischer Änderungsanträge nach den Ausschuß-
beschüssen angenommen.

Reichswehrminister Dr. Gessler

Stellt mit Genugtuung fest, daß es möglich gewesen ist, hier im
Hause eine grundsätzliche Debatte über die Reichswehr von rein
sachlichen Gesichtspunkten aus zu führen. Die Kritik habe be-
sonderes Gewicht auf die Belastung des Staats und der
deutschen Volkswirtschaft durch die Aufgaben, die wir für un-
sere Wehrmacht schaffen müssen. Leider hätten sich die Hoffun-
gen, daß nach den Erfahrungen des Weltkriegs eine Abrüstung
durchgeführt werden würde, nicht erfüllt. Die englischen Miß-
tätsachen seien seit 1913 um ungefähr 700 Millionen gestiegen.
Der „Economist“ berechne, daß England und Frankreich je 3,5
Prozent ihrer Nationaleinkommen für ihre Sicherheit als Ver-
sicherungsprämie ausgeben, Italien 4 Prozent, Deutschland da-
gegen nur 1,5 Prozent. (Hört, hört rechts!) Während England
für jeden seiner Berufssoldaten 4500 Mk. im Jahre ausgabe, sei
der Betrag für Deutschland nur 4000 Mk. Die deutsche Regie-
rung verfolge mit Ernst alle Abrüstungsbestrebungen. Sie be-
teilige sich aktiv an den Genfer Verhandlungen und erstrebe
nicht eine deutsche Aufrüstung, sondern sie glaube, daß ange-
sichts der technischen Entwicklung die Völker Europas diese Last
nicht weiter tragen könnten. Wenn man an dem Grundsatz fest-
halten wolle, die Möglichkeiten des Vertrags von Versailles aus-
zuschöpfen, dann könne an dem Etat nichts Wesentliches abstrich-
ten werden. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß etwa ein Mi-
lliarbeiter „billiger“ kommen würde. Rein finanziell gesehen, sei
unser System relativ das billigste. Es sei jedoch ausgeschlossen,
daß wir mit unserem System auf die Dauer auskommen können.
Es müsse immer wieder gefordert werden, daß auch die anderen
Mächte auf das System abzurufen, das Deutschland zwangsweise
unterleitet ist. Entweder alle rufen ab, oder Deutschland müsse
in die Lage verwickelt werden, seinen Nachbarn gleich gerüstet
gegenüberzutreten. (Lebhafter Beifall bei der Wehrheit.) Es
sei ganz unendlich, Deutschlands Heer auf dem Stande eines
Indianerstammes zu halten. Der Minister bezeichnet das Ende
der Interalliierten Militärkontrollkommission als einen großen
Erfolg unserer Außenpolitik. Deutschland habe diese Kontroll-
kommission in den langen Jahren als die tiefste Demütigung
empunden, die man einem tapferen Volke überhaupt zufügen
konnte. (Sehr richtig.) Es müsse alles getan werden, um aus dem
Schwierigkeitsfeld herauszukommen. Diese Schwierigkeiten lägen
in der deutschen Verantwortung und seien auch teilweise Ursache
des sozialdemokratischen Mißtrauensantrags. Aus einer Denk-
schrift über den kommunistischen Aufruhr in Hamburg im Okto-
ber 1923 gehe hervor, daß der Reichsstaatsrat, Kammern vertrieben
Kommunisten gedroht habe, wenn sie schneifen, würden sie
wie Tiere verfallen. (Große Unruhe.) Die grundsätzliche Ent-
scheidung über den Ausbau der Reichswehr sei 1919 in Weimar
gefallen, wo beschlossen worden sei, die Reichswehr mit dem
alten Offizierskorps aufzubauen. Er habe niemals den Versuch
gemacht, an irgend eine republikanische Ideologie im Heere an-
zuknüpfen. Er habe vielmehr an die Pflicht und Treue des
Soldaten in dem geleisteten Eid angeknüpft. Der Kitz gehe durch
die Reihen der Sozialdemokraten, nicht durch das Heer. General
Reinhardt habe mit seinem Brief zum Kuodrat bringen wollen,
daß man bei der Ruten nicht den warmen Ton für die nationa-
le Verleibung finde. Der Minister betont, daß man mit

dem ständigen Hervortreten von Mißtrauen keine Politik ma-
chen könne. Auf diesem Wege werden Sie, so ruft er den Sozial-
demokraten zu, das Heer niemals gewinnen! Sie können das
Heer zerschlagen, aber Sie werden es nie gewinnen! Der Mini-
ster schließt sich dem Lobe für Generaloberst von Seeckt an. Wenn
das Heer heute auf einem verhältnismäßig hohen Stande steht,
so ist das sein Verdienst, aber auch das Verdienst von Tausen-
den von Offizieren und freien Beamten. (Beifall.) Der Mini-
ster nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, einen geraden
Kurs gesteuert zu haben. Der Minister bespricht dann die Er-
satztruppe. Wir haben 250 000 Anmeldungen im Jahre und kön-
nen nur 8000 Leute einstellen. Der Truppenkommandeur hat
die Verantwortung für die Einstellung seiner Leute. Verfas-
sungsfeindliche Elemente dürfen nicht eingestellt werden. Der
Minister schließt: Wie können die Kritik nicht, aber wir wehren
uns gegen die maßlosen Hebertreibungen und verbitternden
Verleumdungen. Der Chef der Heeresleitung hat gesagt:
„Heer und Volk sollten einig sein, da letzten Endes beide auf-
einander angewiesen seien.“ (Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Montag, den 29. März 1927.

* Der Fahrplan der Kraftwagenverbindungen Alten-
steig—Göttelfingen—Besenfeld wird, nach dem die Straßen
zwar noch nicht völlig eis- aber doch schneefrei sind ab
1. April wieder fahrplanmäßig durchgeführt. Es verkehren
die Wagen wie folgt: Göttelfingen (W.) ab 8.00 vorm.,
Altensteig an 9.00 Uhr, Altensteig (W.) ab 9.20 Uhr,
Besenfeld an 10.50 Uhr vorm., Göttelfingen (S.) ab 8.25
Uhr vorm., Altensteig an 9.25 Uhr vorm., Altensteig (S.)
9.50 Uhr vorm., ab Besenfeld 11.20 Uhr vorm. an Besen-
feld (tägl.) 1.15 Uhr nachm., ab Altensteig 2.40 Uhr an,
Altensteig (tägl.) 4.00 Uhr nachm., ab Göttelfingen 5.00
Uhr nachm. an (nach Bedürfnis bis Besenfeld.)

* Ständchen. Die Stadtkapelle brachte gestern abend
ihrem Dirigenten W. Maier, ein Ständchen, anlässlich seines
40. Geburtstages.

— Eisenbahnunfälle. Die Zahl der im Bereich der Reichs-
bahndirektion Stuttgart durch Selbstverschulden der Rei-
senden auf der Eisenbahn eingetretenen Unfälle ist gegen-
über den Vorkriegsjahren immernoch hoch. Während in
der Vorkriegszeit durchschnittlich 12 Unfälle im Jahr vor-
kamen, sind im Jahre 1925 33 und im Jahre 1926 31 Un-
fälle zu verzeichnen. Besonders auffallend sind die zahl-
reichen Fälle des Abstürzens von Reisenden vom fahr-
enden Zug als Folge verbotswidrigen Betretens der Platt-
formen der Wagen während der Fahrt. Weitere Opfer
erforderte das Ein- und Aussteigen, solange sich der Zug
in Bewegung befand, und das unvorsichtige und unbefugte
Betreten der Gleise. Das Stehen auf den Plattformen
und den Trittbrettern von Wagen während der Fahrt, das
auch dann zu beobachten ist, wenn im Wageninnern oder
in anderen Wagen des Zuges noch Platz vorhanden ist, be-
hindert, abgesehen von der Gefahr für die Reisenden, auch
das Ein- und Aussteigen und trägt zum Entstehen von Zug-
verspätungen bei. Es wird hieselbst besonders darauf hinge-
wiesen, daß die Reisenden sich auf die Pfeifensignale des
Zugführers im allgemeinen nicht mehr verlassen dürfen,
da diese seit der Einführung des Befehlsstabs auf den meis-
ten Strecken nicht mehr angewendet werden. Die Eisen-
bahnreisenden werden zum eigenen Schutz und zur Sicher-
ung der Mitreisenden dringend davor gewarnt, den Orts-
bestimmungen zuwider zu handeln. Gegen Hebertre-
tungen wird streng eingeschritten.

— Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Dazu
schreibt das Landesamt für Arbeitsvermittlung: In der
Erwerbslosenfürsorge wurden am 15. März gezählt (die
eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 1. März an),
35 518 (46 814) Hauptunterstützungsempfänger, darunter
29 784 (40 430) männliche und 5734 (6384) weibliche. Hie-
zu kommen 32 678 (42 560) Zuschlagsempfänger. Die
Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber
dem 1. März um 24,1 vom Hundert abgenommen. In der
Zeit vom 15. 2.—15. 3. wurden in die Erwerbslosenfürsorge
neu aufgenommen: 7896 männliche und 1062 weibliche
Hauptunterstützungsempfänger; ausgeschieden sind im glei-
chen Zeitraum 20 659 männliche und 2408 weibliche. Dies
ergibt einen Abgang für die männlichen von 12 763 und für
die weiblichen von 1346. Es waren unterstützt: 12 061 Per-
sonen bis zu 13 Wochen, 8910 Personen über 13—26 Wo-
chen, 7888 Personen über 26—39 Wochen, 6659 Personen
über 39—52 Wochen. Die Zahl der Kurzarbeiter hat ab-
genommen; sie beträgt 1964 (2303). In der Krisenfürsorge
wurden gezählt: (die eingeklammerten Zahlen geben den
Stand am 15. 2. 27 an) 3079 (2333) männliche und 1082
(747) weibliche Personen, außerdem 3477 (2412) Zuschlag-
empfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben dem-
nach um 34,8 Prozent, die Zuschlagsempfänger um 44,1
Prozent zugenommen. Am 15. 3. 27 waren bei Koststands-
arbeiten 6457 Personen beschäftigt gegen 5010 am 15. 2. 27.
Inbegriffen sind 393 Personen, die vor der Einweisung zu
Koststandsarbeiten in Krisenfürsorge gestanden haben.

* Nagold, 28. März. Die neue Musikkapelle, die sich
unter dem Musikverein „Cercordia“ gebildet hat, hielt am
Samstag unter dem Vorsitz von Möbelfabrikant Schreyf
eine Generalversammlung ab, bei welcher als wichtigster
Punkt der Tagesordnung die Wahlen vorgenommen wurden.
Gewählt wurde als Vorsitzender Fabrikant Schreyf, als
Schriftführer Eugen Schreyf jr., als Kassier Kfm. Rog
Theurer, zu Beisitzern Fabrikant Strähle, Sekretär Walmer,
S. Arcinier, Bug und Kaufmann Albert Widmaier. Als
Monatsbeitrag wurden 50 Pfg. festgesetzt. Die Musikkapelle
bietet den Mitgliedern des Vereins 6 Veranstaltungen
(Feste und Konzerte). Im übrigen wird sich die Kapelle
auch außerhalb des Vereins betätigen.

Freishausen, 26. März. (Wittschied.) Im Laufe der
kommenden Woche wird Herr Oberlehrer Wolf seine
Wohnung in Nagold beziehen. Ortsvorsteher und Ge-
meinderat hatten deshalb die Vereine und Bürger zu einer
Abschiedsfeier in die „Linde“ eingeladen. Herr Schultheiß
Kosser wies in seiner Ansprache mit Recht darauf hin,
welch reichliche und erprießliche Arbeit Herr Oberl. Wolf
während seiner 21jährigen Dienstzeit an der Jugend der
hiesigen Gemeinde geleistet hat und sprach ihm für diese
Hingabe im Namen der Gemeinde herzlichsten Dank aus.
Gleich überreichte er im Auftrag der Gemeinde ein schönes
Geldgeschenk. Die Vorstände des Schützen-, Krieger- und
Gesangvereins fanden Worte hoher Anerkennung für die
tätigste Hilfe, womit Herr Wolf stets zur Förderung
und Stärkung der Vereine beigetragen hat.

Vom Murgtal, 28. März. (Ausbau der Murgtal-
bahn.) Dieser Tage wurde das letzte Los V auf württem-
bergischem Gebiet bis zur Landesgrenze an die Bauunter-
nehmung Gebrüder Volmer in Adwigsbronn vergeben.
Die eingereichten 16 Angebote bewegten sich zwischen
55 000 und 138 000 Reichsmark. Ein weiteres Los VII
— das letzte badische bis zur Landesgrenze — ist zur Zeit
zur Abgabe von Angeboten ausgeschrieben. Das den
Fortschritt der Bauarbeiten betrifft, so ist der in der Nacht
vom 25./26. März erfolgte Durchstoß des 200 Meter
langen Räder- und Tunnel zu verzeichnen. Die von beiden

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

9. Fortsetzung

„Na, alle Vennants sind versautet.“
„Stimmt, Eine! Kenne ich aus eigener Erfahrung.“
schmunzelte der Oberleutnant.

„Und der Reinach ist's so sicher wie das Amen in
der Kirche. Die ganze Familie steckt ja bis über die
Ohren in Schulden, beim Metzger, beim Bäcker und so
weiter. Daß unser Vögeln Geld hat, das haben die
da unten bald herausgetriegt. Als wir eingezogen
waren, haben sie uns über die Achsel angeschaut und
nicht mal auf unseren höflichen Gruß gedankt — und
nachher auf einmal diese übertriebene Liebenswürdig-
keit! Sie hatten gewiß gedacht, ich sei 'ne Wirtschaft-
lerin oder Köchin — und jetzt meinen sie, sie können
mit unser Vögeln wegfangen!“

„Es fragt sich nur, Tantchen, ob das Vögeln sich
auch wegfangen läßt! Dazu gehören zwei! Und ich
habe noch immer gemut, was ich will!“

„Aber der Benno — so heißt er ja wohl — ist ein
hübscher Junge! — Ich hab' ihn einigemal gesehen —
da kommt er, die Rüge so recht schief und unter-
nehmend auf dem Ohr, die Augen funkelnd vor Über-
mut und Leichtsinne, und ihr jungen Mädchen —“

Jolantha lachte herzlich auf. „Wenn das deine
Sorge ist! Ich bin doch keine sechzehn Jahre mehr,
daß ich mich in den ersten besten Leutnant vergasse,
bloß weil er ein hübsches Gesicht und blaue Augen
hat! Rein — so bin ich nicht — und wenn es dich
beruhigt, will ich dir die heilige Versicherung geben, daß
mir der hübsche Benno gar nicht imponiert, so sehr
er sich auch aufspielt! Da ist mir kein Freund, der
Oberleutnant und Adjutant Altorf viel lieber!“

Der Oberleutnant horchte auf.
„Wie sagtest du — Altorf?“
„Ja, Großpapa.“

„Ob der wohl ein Sohn von Peter Heinrich Altorf
von Groß-Labau ist? — Weißt du zufällig, wo er
her ist?“

Jolantha verneinte lächelnd. „Ich weiß es nicht,
Großpapa. Ich weiß überhaupt nichts von ihm —
nur eben, daß er existiert. Er hat wenig gesprochen,
macht aber einen gediegenen Eindruck.“

„Du — wenn hier ein Sohn von meinem alten
Kriegskameraden lebt, so —“

„Ich kann ja Seoni. Reinach fragen, Großpapa.“
„Das wirst du hübsch bleiben lassen, Kind!“ ent-
gegnete der Oberleutnant. „Selbst ist der Mann!
Wenn du gegeben hast, schreibst du an ihn.“

„Ich, Großpapa?“ Ein helles Rot huschte über ihr
Gesicht.

„Ja, du — und ich diktiere.“

„Aber, Papa, das geht doch nicht! Bedenke, einem
wildfremden Menschen!“ warf Elestine ärgerlich ein.
„Das wird sich zeigen! Wenn's wirklich der Sohn
von meinem alten Kriegskameraden ist, mit dem ich
zusammen so oft dem Tod ins Auge gesehen, so ist
er mir nicht wildfremd.“

„Altorf gibt es mehr, und so auf den bloßen Na-
men hin —“

„Deshalb eben schreibt das Kind. — Seid ihr fer-
tig? — Also Wahlzeit! — Eine, deine Ganslebren
waren großartig, doch fürchte ich —“ er rief sich die
Nagengegend und stand dann schwerfällig auf — „gib
mir lieber doch 'nen Kognak.“

„Aber Papachen!“
„Ja, ja, bloß einen! — Also, Vögeln, mach' dich
bereit zum Schreiben.“

Jolantha setzte sich an den Schreibtisch, nahm einen
Briefbogen und warf, was der Großpapa sagen
würde. Es war ihr peinlich, ja fast aufdringlich er-
schien es ihr, an den fremden Offizier zu schreiben.
Aber der Großpapa handelte oft so impulsiv.

Der alte Herr sann einen Augenblick, packte dann
aus seiner Pfeife einige mächtige Jüge, die ihn in
eine dicke Rauchwolke hüllten und diktierte: „Sehr

geehrt Herr v. Altorf! Wenn Sie etwa ein Sohn
von Peter Heinrich Altorf von Großlabau sind, wäre
es mir sehr erwünscht, Ihre Bekanntschaft zu machen
und ich bitte Sie gelegentlich um Ihren Besuch, um
den Sohn meines alten Kriegskameraden kennen zu
lernen.“ — „So, Vögeln, bist du fertig? Nun noch
die Unterschrift. Amalie kann den Brief gleich noch
in den Kasten stecken. Bin wirklich neugierig, ob er
es ist.“

Der alte Soldat erging nun nun in Arroganz-
rungen, denen Jolantha immer gern zuhörte. Sie
war ein echtes Soldatenkind, und nie verloren die
oft gehörten Geschichten an Interesse. Ihr Vater war
der einzige Sohn des Oberleutnants gewesen. Als
Hauptmann in einem Artillerieregiment war er vor
einigen Jahren im Manöver verunglückt. Die Auf-
regung und der Schmerz über den Verlust des gelieb-
ten Vaters so erschüttert, daß sie ihm bald folgte — inner-
halb eines Jahres stand das damals fünfzehnjährige
Mädchen an zwei Gräbern.

Der Großvater nahm nun seine Enkeltochter zu
sich, und er sowohl als auch seine einzige Tochter, die
unverheiratet gebliebene Elestine, wetteiferten, das
vor Schmerz ganz aufgeloßte Kind zu trösten — sie,
die selbst von dem Schicksalsschlag ganz gebrochen waren.
Und in kindlicher Liebe und Dankbarkeit hing Jo-
lantha an ihnen und sagte sich in allem, obwohl sie im
Grunde einen starken Charakter hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres

Der Unterschied. Auf die Poststube in einem norddeutschen
Hauptbahnhof kommt ein Betrunkener und beschwert sich: „Sie
haben mir aus dem Wartesaal in der vierten Klasse raus-
geschmissen, und in der zweiten Klasse sitzt auch einer, der voll ist.“
— Darauf der Wächmeister: „In der zweiten Klasse ist man
amobil und kann bleiben, in der vierten ist man besoffen und
wird rausgeschmissen.“

Amnes. Paul: „Rama hat mir verboten, vor dem Abend-
essen mein Stief-Kuchen zu essen.“ — Robert: „Meine auch!
Weißt du was? Wir wollen tauschen: Ich du mein Stief, dann
esse ich deins.“



Seiten vorgetriebenen Kohlstollen trafen sich genau in der Höhe. Der nun weiter notwendige Vollausschub wird mittels Stützstollen ebenfalls von beiden Seiten her durchgeführt, dem dann alsbald die Ausmauerung von den beiden Portalen ausgehend zonenweise folgt. Die Mauerlegung bei Schönmünzach ist demnach fast fertiggestellt. Der Bahnhof Schönmünzach wird z. B. aufgeführt, es mußte hier eine umfangreiche Entwässerung des Moor- geländes vorausgehen. Die Bauarbeiten auf wirt. Gebiet leiden unter Arbeitermangel, was an und für sich eine erfreuliche Feststellung wäre, wenn die Arbeitsämter nicht noch eine große Zahl Erwerbsloser verzeichnet hätten.

Horb, 26. März. (Schwerer Zusammenstoß). Ein die Schulstraße aufwärts fahrendes Personencar aus Karlsruhe stieß mit einem von zwei Personen besetzten Motorrad aus Schramberg an der gefährlichen Ecke bei Kraemer zusammen. Hierbei wurde das Motorrad vom Kraftwagen erfasst und noch ca. 10 Meter weit fortgerissen. Beim Sturze rentete sich der Fahrer des Motorrads, ein Schramberger Dentist, die linke Schulter aus, während der Beifahrer, sein Sohn, mit dem Schrecken davonsam. Der Kraftwagen ist weiter nicht beschädigt, dagegen weist das Motorrad schwere Schäden auf.

Weilberstadt, 26. März. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde der Nachtragsetat der Stadtpflege festgestellt. Da der Anteil an den Reichssteuern von 60 000 auf 22 000 Mark, das Gewerbesteuer auf 33 000 Mark zurückgegangen, ergibt sich ein Abmangel von rund 70 000 Mark. Es wurde eine Umlage von 19 Prozent beschlossen. Der Anteil der Stadt an dem Abmangel der Amtskörperschaft beträgt 32 000 Mark.

Weilberstadt, 27. März. Am Samstag fand in der Gewerbeschule Weilberstadt, die vom Gewerbeschulverband des sog. hinteren Amts Leonberg unterhalten wird, die öffentliche Prüfung statt. Gleichzeitig wurde eine Ausstellung der Lehrlingsarbeiten veranstaltet, die ein Bild der vielseitigen und modernen gewerblichen Unterrichtsmethoden gab. Anschließend wurde im Saale zur Linde die Preisverteilung vorgenommen. Der Schulvorstand, Gemeindevorstand Arnold, gab einen Überblick über die Entwicklung der Gewerbeschule und hielt einen Vortrag über die technischen Fortschritte des Jahres 1926. Zahlreiche Vertreter des Handels und Gewerbes von hier und den Nachbarorten wohnten den Veranstaltungen bei.

Stuttgart, 28. März. (Gasvergiftung.) Am Samstag früh wurde in der Hospitalstraße der 51 Jahre alte Tagelöhner Wied von Niemersbach O. A. Badnang, der bei der 70 Jahre alten Gipserschwemme Louise Schäfer auf Besuch weilte, infolge von Gasvergiftung tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Der Gashahn war versehentlich nicht ordnungsgemäß verschlossen worden, weshalb die ganze Nacht hindurch Gas auströmte. Frau Schäfer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Tübingen, 28. März. (Tod infolge Gasvergiftung.) Bei der Inventuraufnahme in seinem Lagerraum in der Mühlgasse ist infolge Gasvergiftung der verh. Kaufmann Karl Ernst Walz, Inhaber eines bekannten Feinlosgeschäftes, mitten in der Arbeit durch einen jähen Tod abberufen worden. Walz hatte in seinem Lagerraum gearbeitet und dann das Gas abgedreht. Jemandem muß aber noch Gas ausgeströmt sein. Er wurde von einem Unwohlsein befallen, das ihm zum Verhängnis gereichte. Als man ihn auffand, war er bereits tot.

Milderungen der Gebäudeversteuergesetze

In der neuesten Nummer des Reinertragsabzugs erscheint eine Verordnung des Innenministeriums und des Finanzministeriums zur Ausführung des Gebäudeversteuergesetzes. Sie enthält eine Reihe von Änderungen und Ergänzungen der bisherigen Ausführungsverordnung. Namentlich die Bestimmungen über den Nachlass an Gebäudensteuer sind erweitert und völlig neu gefasst. Die Verordnung hebt gegenüber bisher u. a. in folgenden Fällen Erleichterungen und Milderungen vor:

1. Nichtberücksichtigung der Sicherungshypotheken für Eltern- gutsforderungen und ähnliche familienrechtliche Ansprüche bei der Ermäßigung der Steuer für die am 31. Dezember 1918 schuldenfreien oder wenig verschuldeten Gebäude;
 2. Erweiterung und genauere Festlegung der Nachlassmöglich- keit wegen Nichtausübung oder geringerer Ausübung gewerb- licher Räume, insbesondere bei den sog. Saisonbetrieben;
 3. Teilnachlass der Steuer bei unzureichender Gebäuderente, d. h. wenn die Friedenmiete aus einem Gebäude hinter dem vom Gesetz als normale Friedenmiete zu Grund gelegenen Satz von 4 v. H. des Steueranschlages um mehr als 10 v. H. zurück- bleibt;
 4. Steuerzuschlag um ein Stübel, wenn die dingliche Belastung eines Gebäudes am 31. Dezember 1918 die für die gesetzliche Steuerermäßigung vorgesehene Höchstgrenze von 30 v. H. des Steueranschlages um nicht mehr als 5 v. H. des Steueranschlages übersteigt;
 5. Teilweisen Steuerzuschlag bei Einfamilienhäusern mit 70 bis 80 Quadratmeter Wohnfläche oder einer dinglichen Bela- stung am 1. Juli 1918 von 20—25 v. H. des Steueranschlages, so- wie bei in Ril. oder Stadtwirtschaften lebenden Klein- wohnungen;
 6. Wenn ein erwerbsunfähiger Steuerpflichtiger nachweist, daß er am 31. Dezember 1918 außer seinem damals mit Hypotheken belasteten Gebäude noch nennenswertes Vermögen (insbesondere Kriessparnisse) besaß und dieses Vermögen inzwischen durch die Geldentwertung ganz oder zum größten Teil verloren hat, die Geldentwertung ganz oder zum größten Teil verloren hat, kann künftig unter bestimmten weiteren Voraussetzungen eben- falls ein teilweiser Steuerzuschlag eintreten.
- Die Verordnung tritt im wesentlichen am 1. April 1927 in Kraft.

Unsere Zeitung bestellen!

Kleine Nachrichten aus Württemberg

Dem bei Oskar Zeeb in Tuttlingen beschäftigten 16 Jahre alten Lehrling Walter Häusel wurde die linke Hand von einer Exzentersägemaschine vollständig abgestrikt. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus verbracht. — Am Friedrichsplatz in Rottweil wurde ein 6 Jahre altes Kind von einem Motorradfahrer aus Schweningen über- fahren. Es erlitt einen doppelten Beinbruch, einen Schlüsselbeinbruch und Verletzungen im Gesicht. Die ganzen Zett- aufbauten des Felix Fischer und Holzmüller, der am Samstag abend in Heilbronn seine Eröffnungsvor- stellung geben wollte, wurden in der Nacht zum Freitag von dem orkanartigen Sturm umgerissen. — Die Neutlin- ger Gasfernleitung nach Urach geht ihrer Vollendung entgegen. Von den 15 Kilometer der Strecke Eningen— Neuhäusen—Dettingen—Urach sind bereits 13 Kilometer fertig. Doch dürfte die gleichzeitige Inbetriebnahme in Dettingen und Urach nicht vor 1. Juni erfolgen können. — In der Marktstraße in Kirchheim u. T. überfuhr ein Auto den Weinhändler Jauch und seinen Sohn, die mit einem Handwagen in der Richtung zum Rohmarkt unter- wegs waren, von hintenher. Die Ueberfahrenen wurden nicht unerheblich verletzt; während der Vater einen Arm- bruch davontrug, waren beim Sohn Arm und Fuß gebro- chen. — Der Fuhrmann Georg Waldmann, der in Rehi- ngen von einem Motorradfahrer aus Degersheim beim Ueberholen zu Boden gefahren wurde und einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist, ohne das Bewußtsein wie- der erlangt zu haben, gestorben. — Der Karle Verkehr bei der Straßenbahn Feuerbach—Gerlingen macht die Anschaffung von fünf weiteren Wagen notwendig. In Gerlingen wird eine Wagenhalle erstellt. — Wegen schwe- rer Veruntreuungen beim Staatsrentamt Tübingen sollte am Samstag nachmittag Obersekretär Haarer fest- genommen werden. Beim Fluchtversuch wurde er von einem Tübingen beim Luftnauer Bahnhof angetroffen. Dieser ver- anlaßte ihn, umzukehren. Unterwegs kam es zwischen den beiden zu Auseinandersetzungen, weil Haarer den Weiter- marsch verweigerte. Einige Personen, die Zeugen dieses Auflaufes waren, benachrichtigten die Landjägerstation. Als dies Obersekretär Haarer erfuhr, zog er sein mit sich geführtes Kistchen hervor und brachte sich in selbst- mörderischer Weise Schnittwunden am linken Unterarm und Unterschenkel bei. Durch den großen Blutverlust wurde der Verletzte bewußtlos. Die inzwischen eingetroffenen Landjäger legten ihm einen Rotverband an und liehen ihn in die Chirurgische Klinik überführen. Obwohl die Schnitt- wunden große sind, sind die Verletzungen nicht lebensge- fährlich. — Das zwei Jahre alte Kind des J. Fischinger in der Bismarckstraße in Tuttlingen fiel durch einen un- glücklichen Zufall in einen Kessel mit heißem Wasser. Das Kind erlitt Brandwunden im Gesicht. Nach einigen Tagen ist das Kind gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

Strahlenraub

Tübingen, 26. März. Das Schöffengericht verurteilte den 33 Jahre alten ledigen Landwirt Friedrich Wolff von Unterflein- gen wegen Strahlenraubs zur gefänglichen Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis. Wolff hatte am Abend des 1. Februar den etwas angetrunkenen Schreinermeister Knopf von Nürtingen auf dem Heimweg seiner Wirtshaus von 40 M. beraubt.

Ein ungesetzlicher Kassenführer

Napensburg, 26. März. Das Obergericht seiner Briefmarken- Liebhaberei ist der Kassenführer bei der Oekonomienverwaltung der Heil- und Pflanzschule Weiskau, Wilhelm Schramm aus Goslar geworden. Während sich Schramm im vorigen Jahre in seiner Heimat auf Urlaub befand, kam man Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung auf die Spur, die bis in das Jahr 1923 zurückreichten und einen Fehlbetrag von rund 5500 M. ergaben. In der letzten Zeit hatte sich die aus 6 Köpfen bestehende Familie Schramm durch größeren Aufwand verdächtig gemacht. Schramm selbst war Briefmarkensammler, Kassier in einem Briefmarkenhandlungsamt und hatte z. B. allein von der bekann- ten Briefmarkenhandlung Gens in Leipzig in kurzer Zeit für 1770 M. Briefmarken bezogen; sein Einkommen betrug im Durchschnitt nur 250 M. im Monat. Er hatte sich nun vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

Ein Bäckermeister als Schwarzbrenner

Siedingen, 26. März. Der Bäckermeister und Brennerlei- besitzer Josef Fiecht in Rappel wurde zu 6450 M. sowie weiteren 150 M. Geldstrafe und Vernichtung der Brennerlei- einrichtung verurteilt, weil er in den Betriebsjahren 1924/25 und 1925/26 unerlaubt Branntwein hergestellt hatte, in der Absicht, den Branntweinausschlag der Steuerbehörde zu hinterziehen.

Brandstiftung

Sulz, 26. März. Wegen zweier Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung hatte sich der 29 Jahre alte ledige Dienstmagd Jakob Selinger von Erlenhof O. A. Gaildorf vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hat in der Nacht auf 1. Januar ds. Js. zwei außerhalb von Hausen befindliche, den Gutbesitzern Wahl und Reimer gehörige Feldschauern vorsätzlich in Brand gesetzt. Der hierdurch entstandene Gebäude- und Mobilien- schaden betrug sich auf rund 2700 M. Der Angeklagte, ein geistig sehr beschränkter Burche, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bestrafter Banddirektor

Rottweil, 27. März. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den früheren Banddirektor H. A. von Freudenstadt wegen Ver- wechslung gegen das Genossenschaftsgesetz zu 600 M. Geldstrafe. A. hatte in zwei Filialen der Gewerkschaft Freudenstadt unwahre Angaben über die Vermögensverhältnisse gemacht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einbruchversuch im Ausbacher Regierungsgebäude. Nachts drangen Einbrecher, vermutlich aus Berlin, in das Regierungsgebäude in Ausbach ein und versuchten mit einem Schweißapparat vergeblich, den großen Kassenschrank anzubohren. Die Einbrecher entflohen in einem Auto, in dem sie in sehr großen Koffern die Schweißapparate mit- führten, nach Nürnberg. Lebendig verbrannt. In Hallstadt bei Bamberg ist das vierjährige Töchterchen eines Tagelöhners, das in der Woh- nung eingeschlossen war, beim Spielen mit Zündhölzern bei lebendigem Leibe verbrannt.

Massenvergiftungen durch Holzalkohol in Polen. In dem letzten Tagen wiederholten sich in der polnischen Provinz Fälle von Massenvergiftungen durch den Genuß von Holz- spiritus. In einem Dorfe des Kreises Zaworot ist nahezu die gesamte Bevölkerung vergiftet. Drei Personen sind ge- storben. Ueber 20 mußten im hoffnungslosen Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Mord und Selbstmord. In Ulrichshafen bei Weimar, einem Rittergut, erschog ein dort seit 14 Tagen beschäftig- ter Chinese den 23jährigen Verwalter und dann sich selbst.

Kieseneiser im Bayerischen Wald. Am Freitagabend brach in einer Wirtschaft des am Fuße des Dreifesselbergs an der bayerisch-böhmischen Grenze gelegenen Ortes Hum- wald Großfeuer aus, das, genährt von starkem Wind und begünstigt von den vielen Strohdächern, 13 Wohnhäuser und eine Reihe Scheunen und landwirtschaftliche Gebäude einschloß.

Von einem umstürzenden Grabstein erschlagen. Die 62- jährige Ehefrau Ziegler aus Spandau hielt sich an dem Grabhügel ihres Sohnes auf. Der an dem Nebengrab liegenden Grabstein stürzte um und traf Frau Ziegler, die unter der Last begraben wurde. Die Verunglückte ist ihren Verletzungen erlegen.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Ändliche Großhandelsbilanz vom 28. März. Die auf den 31. März des 28. März berechnete Großhandelsbilanz des Deutschen Reiches hat mit 195,0 gegenüber der Vorperiode keine Verände- rung erfahren. Unter den Absatzstoffen wurde die rückläufige Bewer- tung der Absatzstoffe für allmähliche Rohstoffe, Nebenprodukte und Futtermittel durch eine Erhöhung der Bekleidungs- ausstattungen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 Prozent auf 130,5 zurückgegangen, während diejenige der indus- triellen Fertigwaren um 0,1 auf 122,3 anstieg.

Jahresabschluss der Reichsbank. Der Reichsbankrat hat im Jahre 1926 die Bilanz der Reichsbank am 31. März 1926 genehmigt. Die Bilanz der Reichsbank am 31. März 1926 zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre eine Vermehrung der Mittel um 1,1 Milliarden Reichsmark. Die Ausgaben beliefen sich auf 90,1 Milliarden Reichsmark, davon entfielen 82,9 Milliarden auf Betriebsausgaben und auf Rückstellungen 6,2 Milliarden Reichsmark. Der Reinertrag betrug somit 2,3 Milliarden Reichsmark und wird wie folgt verwendet: Zum Gehalt der Reichsbank 1,6 Milliarden Reichsmark, 10 Prozent Divi- dende für die Anteilhaber 233 Millionen Reichsmark, an das Reich 4,3 Milliarden Reichsmark, die dem Reichsanwaltschaftsamt zufließen, 1,7 Milliarden Reichsmark werden dem Sozialministerium für künftige Dividendenabgaben zugewiesen.

Industrie und Handwerk. Die Württ. Kreditverein A.-G. hat im vergangenen Jahre einen Reinertrag von 429 000 M. erzielt und verteilt eine Dividende von 8 Prozent wie im vergangenen Jahre. — Der Aufsichtsrat des Salzwerkes Heilbronn A.-G. schlägt die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent vor. — Die Heilbronner Handels- und Gewerkschaft A.-G. schlägt eine Dividende von 5 Prozent im Vorjahre vor.

Börsen

Berliner Börse vom 28. März. Offenbar haben die Geldmengen, nach denen die Börsenbewegungen am Donnerstagabend nicht zu befürchten seien, das Privatkapital veranlaßt, Kaufaufträge zu erteilen, dem bei Beginn bekanntlich durch Nachfrage für alle beschaffbaren Werte. Am Monatsmarkt lebten die Kurse meist um 1—2 Prozent über ein. Deutsche Bonds konnten ihren Saisonstand nicht voll behaupten. Vorwärtskandbriege waren fest gehalten. Die Danksung wurde allgemein bald nach dem Beginn unklar.

Getreide

Berliner Getreidebörse vom 28. März. Weizen märz. 266—268, Roggen märz. 248—250, Gerste 214—212, Ha. 192—200, Ocker märz. 200—202, Weizenmehl 24,50—26,50, Roggenmehl 23,75—25,50, Feinmehl 15, Roggenmehl 15, Weizenmehl 42—48, H. Speiseerbsen 20 6/8, Futtererbsen 22—23, Leinöl: fest. — Mannheim: Weizen märz. 266—268, Roggen märz. 248—250, Gerste 214—212, Ha. 192—200, Ocker märz. 200—202, Weizenmehl 24,50—26,50, Roggenmehl 23,75—25,50, Feinmehl 15, Roggenmehl 15, Weizenmehl 42—48, H. Speiseerbsen 20 6/8, Futtererbsen 22—23, Leinöl: fest. — Weizen märz. 266—268, Roggen märz. 248—250, Gerste 214—212, Ha. 192—200, Ocker märz. 200—202, Weizenmehl 24,50—26,50, Roggenmehl 23,75—25,50, Feinmehl 15, Roggenmehl 15, Weizenmehl 42—48, H. Speiseerbsen 20 6/8, Futtererbsen 22—23, Leinöl: fest.

Währte

Mannheimer Viehmarkt vom 28. März. Dem heutigen Markt waren anwesend und wurden die 50 Rilo Lebensmittelpreise noch Markt- handel: 195 Cwts 20—21, 105 Bullen 27—28, 210 Rülbe 10—11, 200 Scherle 20—22, 200 Rülbe 22—23, 42 Scherle 20—22, 2000 Schweine 24 bis 24, 144 Arbeitsschweine das Stück 400—450, 62 Schlachtschweine 60 bis 140, Marktverlauf mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, ord- nung, mit Rülben lebhaft, außerordentlich mit Rülben mittelmäßig. — Stuttgarter Vieh- und Fleischmarkt vom 28. März. Anwesend: Weiskau, 28. März. (Friedensmarkt.) Der Markt erzielte für 1—2stü- bliche Rülben 200—200, leistungsfähige Arbeitsschweine 400—400, schwere Arbeitsschweine 700—700, ganz leichte Arbeitsschweine 400—500 M. — Ulm, 28. März. (Friedensmarkt.) Der auf Montag, den 4. April angelegte Viehmarkt in Ulm findet aus gesundheitlichen Gründen nicht statt. — Weiskau, 28. März. (Friedensmarkt.) Der Markt erzielte für 1—2stü- bliche Rülben 200—200, leistungsfähige Arbeitsschweine 400—400, schwere Arbeitsschweine 700—700, ganz leichte Arbeitsschweine 400—500 M. — Ulm, 28. März. (Friedensmarkt.) Der auf Montag, den 4. April angelegte Viehmarkt in Ulm findet aus gesundheitlichen Gründen nicht statt. — Weiskau, 28. März. (Friedensmarkt.) Der Markt erzielte für 1—2stü- bliche Rülben 200—200, leistungsfähige Arbeitsschweine 400—400, schwere Arbeitsschweine 700—700, ganz leichte Arbeitsschweine 400—500 M. — Ulm, 28. März. (Friedensmarkt.) Der auf Montag, den 4. April angelegte Viehmarkt in Ulm findet aus gesundheitlichen Gründen nicht statt.

Hopfen

Riesener Hopfen vom 28. März. 10 Ballen Umsatz. Der Markt erzielte für Gallierenerhopfen 400, für Markthopfen 350 und für Württembergischerhopfen 320 M.

Wein

Weinversteigerung bei v. Hallermann-Jordan. Das Wein- gütchen Dr. u. Hallermann-Jordan in Weiskau hat eine sehr reichliche Weinversteigerung ab. Ausgeboren wurden 12 Fuder 1924er Wein, 20 000 Flaschen 1924er Wein und 2000 Flaschen 1924er Wein. Die 1924er Weinversteigerung erzielte 1800—4200 M. per 1000 Liter; die 1924er Weinversteigerung kamen auf 1,50—1,20 M. die Flasche und die 1924er Weinversteigerung folgten 2,40—0,70 M. die Flasche. Die Weinversteigerung des Jahres 1926, Weiskauer Weinversteigerung, feierte einen großen Erfolg. Die Weinversteigerung erzielte 20 M. die Flasche. Der Weinmarkt belief sich auf 128 400 M.

Dem württembergischen Wein- und Weinhandel. Infolge der sehr reichen Weinversteigerung der letzten Woche tritt das freiburger Wein- gütchen etwas zurück. Rückfälle wurden getätigt an der Oberbörse 1924er Weinversteigerung zu 1150—1200 M. in Rahlstadt zu 1700—1800 M. in Rahlstadt zu 1200—1400 M. in Rahlstadt zu 1700—1800 M. 1924er Weinversteigerung wurden in Rahlstadt zu 800 M. verkauft, in Gimmeldingen zu 550 M.

Weilberstadt, 26. März. (Vollmarkt.) Beim letzten Vollmarktverkauf wurden 150 Prozent und 145 Prozent der staatlichen Fort- lagen erzielt.



Letzte Nachrichten.

Reichsfinanzminister Dr. Brüder über die deutsche Währung.

Wien, 28. März. Reichsfinanzminister Dr. Brüder gewährte vor seiner Rückkehr nach Berlin einem Vertreter des „Neuen Wiener Tageblattes“ eine Unterredung, in der er erklärte, in diesen weihenollen Festtagen des Gedenkens an Beethoven nicht von Politik sprechen und die an ihn gerichteten Fragen über das Valutaproblem nur kurz dahin beantworten zu wollen, daß die deutsche Währung absolut sicher und fest bestehe. Sie sei so fest verankert, daß auch der letzte deutsche Volksherr von ihrer Unüberwindlichkeit überzeugt sei. Vom Finanzminister Brüder habe er gestern das gleiche bezüglich der österreichischen Währung erfahren.

Die deutsch-tschechoslovakischen Handelsvertragsverhandlungen.

Prag, 28. März. Wie eine Prager Korrespondenz meldet, weilen gegenwärtig Vertreter des tschechoslovakischen Eisenbahnministeriums und der Verkehrsministerien des Handelsministeriums in Berlin, um an den Verhandlungen über die Verkehrsverträge des deutsch-tschechoslovakischen Handelsvertrags teilzunehmen. Die Verhandlungen zielen darauf hin, in den Warenzöllen die Parität auf der Grundlage der Reziprozität einzuführen.

Reichspräsident von Hindenburg und Bundespräsident Hainisch Ehrenprotektoren der „Beethoven-Fest“.

Bonn, 28. März. Das Ehrenprotektorat der vom 21.—26. Mai in Bonn stattfindenden offiziellen deutschen

Beethovenfeier hat nunmehr außer dem Reichspräsidenten v. Hindenburg auch der österreichische Bundespräsident Hainisch übernommen.

Das Meineidverfahren gegen Hitler eingestellt.

Berlin, 29. März. Wie dem „Volkswacht“ aus Nürnberg gemeldet wird, ist das Meineidverfahren gegen Adolf Hitler, das auf Grund seiner Zeugenaussagen im Verleumdungsprozeß des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Luppe gegen den dortigen nationalsozialistischen Führer Streicher eingeleitet wurde, eingestellt worden.

Die Lage in Schanghai.

Washington, 28. März. Das Marineabteilung teilt mit, daß in Anbetracht der gespannten Lage in Schanghai Admiral Williams alle Schiffe dort zusammenzieht, die an anderen Orten entbehrlich sind.

Amerikanische Maßnahmen in China.

Peking, 28. März. (Reuter) Staatssekretär Kellogg hat die amerikanische Gesandtschaft in Peking ermächtigt, die Konzession in Tschangtschi und Tschungking zu schließen und die Kanonenboote, die dort liegen, zurückzuziehen, soweit die amerikanischen Staatsangehörigen Gelegenheit gehabt haben, die genannten Orte zu verlassen.

Amerika und Japan zieht neue Verstärkung zu.

138 japanische Bergleute bei einem Grubenbrand ums Leben gekommen.

Tokio, 28. März. Bei einem Grubenbrand kamen 138 Bergarbeiter ums Leben. Bisher konnten die Leichen von 60 Bergarbeitern geborgen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Gartenfreundin.

Der kleine Taschen-Gartenkalender von Pfister-Stuttgart ist dieses Jahr nicht erschienen, sondern diese Firma gab für 1927 nur einen Gartenpreis-Kalender mit nützlichen Kulturbeschreibungen und Ratsschlägen heraus, der im Buchhandel noch erhältlich ist.

Konstanz,

Margarethe Wöflinger, Witwe des Gottlieb Wöflinger, Spollenhaus.

Keine andere Zeitung Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“

bietet Ihnen zum gleichen Preise größere Vorteile als die Sie in rascher und übersichtlicher Weise über alle wichtigen politischen Ereignisse und Geschehnisse in der Heimat und in der Ferne unterrichtet und stets eine gediegene Lesestoff bietet.

Bezugspreis monatlich Mk. 1.50.

Bestellen

Sie deshalb unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den bevorstehenden Monat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Altensteig.

Ämtliche Bekanntmachung.

Hagelversicherung.

Die Gemeindebehörden werden auf den Erlass des Wirtschaftsministeriums vom 24. März d. J., Staatsanzeiger Nr. 70 hingewiesen. Durch die Vereinbarung des Württembergischen Staates mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft sind die Versicherungsbedingungen für die württembergischen Landwirte besonders günstig. Die Gewährung staatlicher Unterstützung an nicht versicherte durch Hagel geschädigte Landwirte kann bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kommen.

Den Landwirten ist daher die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelgefahr dringend zu empfehlen.

Nagold, den 26. März 1927.

Oberamt:

Dr. Rauneker, i. d. Amtmann.

Gemeinde Simmersfeld.

Morgen Mittwoch, den 30. März

findet hier

Bieh- Schweine- u. Krämermarkt

statt, dessen Besuch empfohlen wird.

Den 29. März 1927

Gemeinderat.



Fritz Bühler jr., Kaufhaus, Altensteig

C. W. Luz Nacht. Poststraße Tel. 5

Lebensmittel, Tee, Kakao, Zuckerwaren, Flaschenweine, Cigarren, Cigaretten, Tabake, Kaffee, Kolonialwaren, Sämereien, Landesprodukte, Glas, Porzellan, Steingut Wirtschaftsartikel, Kinderspielwaren, Korbwaren, Kinderwagen, Korbmöbel, Galanterie-, Bürsten- und Lederwaren, Reiseandenken

Qualitäten, Auswahl, Bedienung gut — Preise billig!

Empfehle zur Saat:

Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, Luzerne, Thymote Grasmischung, Wicken, Futter-Erbisen, Koch-Erbisen.

Von einem nächster Tage eintreffenden Waggon erstklassiger

Saat- und Speise-Kartoffeln

(gelbfleischig), können Bestellungen von Vereinen und Privaten gemacht werden bei

Chr. Herter

Kaufstelle der Lagerhaus-Verwaltung Eßhausen, Telefon Nr. 17.

Altensteig

Leiterwagen

aus Eschen-Holz prima Arbeit in allen Größen sowie

Ersatzräder

empfiehlt äußerst preiswert

J. Wurster Nachf.

Suche für sofort ein braves, ehrliches und fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, demselben ist auch Gelegenheit geboten das Kochen und Servieren mit zu erlernen, Alter 18—20 Jahre.

Frau Helene Seeger, Gasthof u. Pension z. „Löwen“ Unterreichenbach.

Älteren, selbständigen

Möbelschreiner

sucht sofort.

M. Kalmbach, Möbelschreiner.

W. Jorkant Kupferteile.

Nadelstammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag, den 7. April 1927, nachm. 2 Uhr nach Eintriffen des Postautos von Wildbad her im Geschäftszimmer des Forstamts aus Staatswald: Forsten: Langh.: Fm. 157 I., 365 II., 303 III., 51 IV., 7 V., 2 VI. Kl. Säg.: 46 I., 69 II., 28 III., Kl. Fl. und La. Langh. Fm.: 870 I., 502 II., 394 III., 215 VI., 252 V., 93 VI. Kl. Säg.: Fm. 35 I., 78 II., 26 III. Kl. Lohverschnitte und Angebot vordruck durch die Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Altensteig

Bayr.

Kräutertöpfe

frisch eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Suche für sofort jüngeren fleißigen

Arbeiter

Älterbeförderter Fleißer.

Familien-Nachrichten Geborene.

Freudenstadt: Reg.-Rat Dr. Frauer, ein Sohn.

Kochbücher!

- Rienele Kochbuch, große Ausgabe M. 11.—
- „ „ kleine „ M. 5.50
- Fr. L. Löffler Kochbuch M. 4.—
- H. Löffler Kochbuch M. 5.—
- Palmenwald Kochbuch M. 4.—
- Chr. Charlotte Riehl M. 5.—
- Klara Ebert, Das Buch der Hausfrau M. 5.50
- M. S. Kübler, Das Hauswesen M. 8.50
- Marquarts Kl. Kochbuch M. 3.—
- Key Kochbuch M. 3.—

empfiehlt die

W. Riefersche Buchhandlung, Altensteig

Böfingen, den 28. März 1927.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Christine Raurp Witwe geb. Welker

nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1/2 Uhr.

Simmersfeld.

Morgen Mittwoch

Mehlsuppe

nebst gutem Stoff

wozu freundlichst einladet

Günthner zum „Löwen“.



Altensteig-Dorf

Geschäfts-Empfehlung

Der verehr. Einwohnerschaft von hier und Umgebung bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich ab 1. April eine

Schuhmacher-Werkstatt

für Maßarbeit und Reparaturen im Hause des Herrn Hans Kern an der Straße nach Ueberberg, eröffnet habe und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch

Philipp Höhn

Schuhmacher.

Wer verkaufen will, muß inserieren!